



Stellenangebote:

Mehrere Schwestern als Schiffe im Hause nach Effen-Mühr gesucht.
Anfragen unter A. D. an die Verlags-Zentrale.

Zwei fleißige, treue Schwestern mit Empfehlungen vom Hause von
sehen, finden habhaftreie, gute Stellungen im Kaufhaus in Holland.
Näheres zu erfragen bei S. Spantöbel, Eschenheim bei Würzburg.

Eine für aller Arbeit willige, pflichtbewusste Schwester nach Bremen
gesucht. Freie Station und hohes Gehalt zugesichert.
Angebote unter J. W. an die Verlags-Zentrale.

Schwester im Alter von 20—24 Jahren, welche sich durch Mithilfe
in einem Naturheil-Institut in der Krankenpflege ausbilden will, findet in
Bremen dazu Gelegenheit. Lohn nach Leberechtigkeit.
Angebote unter J. W. an die Verlags-Zentrale.

Gemeindeblatt der „Deutschen Union“

Verchiedenes:

Geschäftsräder, die einem Franken Bruder ein Bett abgeben können, werden
herzlichst gebeten, dies der „Unions-Zentrale“ Frankfurt a. M.,
Schönhoferstr. 19, I umgehend mitzuteilen.

Wer? nimmt einen Weisenkuchen auf. Wer? braucht am besten auf
dem Lande leichte Beschäftigung. Er ist 15 Jahre alt und je nach den
Beschäftigungen eine gute Hilfe. Wir bitten um umgehende Antworten an
die „Unions-Zentrale“ ZDRITZCH. Schönhoferstr. 19.

Notizen—37.

3ur Beobachtung:

Wir bitten die Geschäftsräder keine Post mehr an früher gültige verjüngte
Abreisen zu richten. Auch die vielfach seit der Erfurter Konferenz notierte:
S. Stuhendorf, Würzburg, ist ungültig. — Es sind allein die im
letzten „Blätter 3“ angegebenen Adressen des Wertes zuständig.

Die Unions-Zentrale.

„Auf daß sie alle eins seien.“

Johannes 17, 20—23.

Bevor Gottess Wohl durch die Fürsprache Jesu mit den Bewohnern des
Himmels und der anderen Welt ein vereint werden kann, muß der übrig-
bleibende Rest auf Erden unter dem Banner des Sabbath „ein Herz und
eine Seele“ sein. Gottes Hand ist in jeder Zeit des Kessels und der Be-
freiung stark genug gewesen, sein Volk zu kanneln und zu einem. Siebe
Geschöpfer, Leit die Geschichtlichen Israels, beachtet die Erfahrung der Sänger
vor Königl., lernt aus der Geschichte der Reformation und vergeßt
vor allem nicht die Erfahrungen unserer Geschwister nach, den Tagen der
Enttäuschung von 1844.

Einförmigkeit mit dem Ziel Christus zu verbürtigen wird uns zu großen
Zäten füllen, gerade deshalb hat Jesus auch als Höherpriester für uns.
Die Wertschaft von dem Halle Sabbath, wie sie der zweite Engel (seit
1844) verkündigte, wird wiederholt mit der Erfüllung aller Verdorbenheiten,
die sich seit 1844 unter die Christenheit eingeschlichen haben. Das Werk
dieses Engels (vom Offenbarung 18) kommt gerade zur rechten Zeit, um sich dem
Werk der 3. Engelsbotschaft anzuschließen, indem sie zu einem lonten Maße
wächst. Das Wohl Gottes wird dadurch vorbereitet, in der Stunde
der Berufung, die bald über das siehe kommen soll, zu bestehen.
Sie läßt ein großes Licht auf ihnen ruhen und sie vereinigten sich
die dritte Engelsbotschaft unfehlbar zu verhindern.

Es ist ein hohes Ziel, das den Uebertreff heute vereinigt. Die
nungsposaune soll das Heil, von Gottes Kindern verstandene, Signal
Johannes 10, 16. Misstrüte erschrecken und werden nicht verstanden.
Bestrebungen, Ordnung einzuführen, werden oft als gefährlich, als
Bestrebungen, Ordnung einzuführen, werden oft als gefährlich, als

„Gebot-Wüchter“ Gemeindeblatt der Internationalen Missions-Gesellschaft der Giebenton-Lsgs. Wiedenbrück — Deutsche Union Mai, seit 1844 sechsmalige Richtigung. — ZURICH Für die Schriftleitung verantwortlich: L. Weip. — — — — — Verlag: Zentrale Würzburg, Postfach 67, zu richten. Postgeschäft Büro Nürnberg 11.89. — Erscheint monatlich.

Belehrung rechtmäßiger Freiheit betrachtet und deshalb als Papsttum gefürchtet. Diese getäuschten Seelen hofften es für eine Lüge, mit der Freiheit zu prahlen, unabhängig zu denken und zu handeln. Sie wollten nichts annehmen, was ein Mensch sagt; sie sind vom kleinen Menschen abhängig. — — „Sie wurde auf die Kinder Jesu beweisen. Bald nach dem Verlassen Neapels wurden sie organisiert und auf gründlichste eingehauert.

Gott hatte in seiner besonderen Vorsehung Moïse befähigt, an der Spitze der Sjarets Israels zu stehen. — — „Auf allen Reisen mußte die vollenommenreie Domäne beobachtet werden. — — Querst wurde von den Trompetern ein besonderes Zeichen gegeben, um die Aufmerksamkeit der Scharen zu erwecken; dann mußten alle auftreten und dem bestimmten Rang der Poläuren gehorchen. Letztere gaben keinen unbedeutenden Ton, deshalb gab es auch keine Unterscheidung für irgendwelche Berührungen bei der Ausführung der Befehle. Der Oberste einer jeden Abteilung gab bestimmte Anweisungen betreffs der Schritte, die genommen werden sollten und keiner, der achtgab, blieb im Unwissenheit über das, was er tun sollte. Versäumte es jemand, sich nach den Befehlen zu richten, die der Herr Moïse und Moïse dem Volke gab, so wurde er mit dem Tode bestraft.“

Unser „Sabbat-Wächter“ ist als Gemeindeblatt durch Gottes Gnade dazu bestimmt, an der völkigen Bereinigung derer mitzuwirken, die durch Wort und Bandel den lauten Rettungsruf der dreifachen Engelbotschaft fortlos vernünftigen.

Zu diesem Zwecke wird er:

1. Wichtige Belehrungen und Ermahnungen des Brudersamtes der Gemeinde bringen, Zeugnisse (noch vielfach unbekannte) u. S. G. Shitie.
2. Ferner Anordnungen des Apostolamtes: 1. Korinther 12, 27—28, Konferenzbeschlüsse, Berichte u. s. w.
3. Allgemeine und Gebets-Erfahrungen zum Trost und zur Stärkung aller Geschöpfer aus aller Welt.
4. Wichtige und notwendige Nachrichten der Gemeinde, d. B. Bekanntgabe von Todestäten, Vermittlung von fahrtfreien Arbeitsstellen: Gesuch und Angebot.
5. Verschiedenes.

Hat Gott aufgehört, ein Gott der Ordnung zu sein? Nein, er ist der selbe im neuen wie im alten Bunde. Paulus sagt in 1. Kor. 14, 33: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ Er nimmt es jetzt so genau wie ehemals und will, daß wir uns die vollkommenen Ordnung, welche er in Israels Wohl in den Tagen Moïses einsetzte, zur Unterweisung und Organisation nehmen.

Wir wenden uns an alle lieben Geschöpfer mit der Bitte, alle Erfahrungen zu berichten, die dazu dienen, andere zu stärken. Befolgt auch alle einheitlichen Wirkungen erfährenden Anordnungen, damit wir den Spat-

regen in Fülle erhalten, den Geist der Arbeit, den Geist vollkommenster Ordnung, den Geist der Mühterheit, den Geist des Friedens und der Freude, der welche ist auch der Geist der Gemeinde Gottes im Himmel.

Gott legne die Arbeit des „Sabbat-Wächters“! ist unser Gebet.

Der literarische Anschluß.

Unser Gefahr.

Die Juden erfreuten sich des Bewußtseins, daß sie Gottes ausgewähltes Volk seien. Sie rühmten sich mehr ihrer nationalen Erfahrung, als der Erkenntnis einer persönlichen Erfahrung mit Gott. Eine gleiche Gefahr droht uns heute. Wir rühmen uns der herrlichen Wehrhaftigkeit, die wir als Giebentags-Wohntiften betrachten. Doch ist dieses noch keine wahre Gotteserkenntnis. Dasselbe ist uns ein Beispiel, „Wer an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie wurden niedergeschlagen in der Wüste.“ 1. Korinther 10, 5. Vieles haben in der Vergangenheit Eifer und Begerung mit einer Gotteserkenntnis verwechselt. Paulus, welcher vor seiner Befreiung stolz auf seine Erfahrung war und sich einer Erkenntnis des Geistes und der äußeren Form rühmte, wurde ein Verfolger der Gemeinde. So erleben wir in unseren Tagen, wo die Krüppel vor den Plagen angefangen hat, daß sich Christen unter einander verraten und verfolgen. Matthäus 24, 7—10.

Der Glaube an ein Lehrhaupt rettet uns nicht von unsern eitlen Zugen; sondern die Gnade Christi. Die tiefe Erkenntnis an einen persönlichen Heiland ist die einzige Rettung, daß wir nicht in Fanatismus und Regelei verfallen. Das Blut Christi ist uns angeboten. Und unsere Pflicht ist es, uns darin zu waschen. Was tun, Leid tragen über unsere Kinder ist der einzige Weg auf welchem wir vor falscher Begerung und Eifer bewahrt bleiben.

So lehren denn die Zeugnisse, daß alle die nicht gehetigt worden sind ihre Brüder einmal verfolgen werden. Großer Kampf Seite 650. Das ist das Resultat aller Schriftarten gewesen. Johannes 16, 1—3. Sollten wir nicht alle fragen? „Bin ich?“ Doch alle, welche dem Evangelium gehorchen sind und unter allen Umständen Gott über alles und ihren Nachbarn als sich selbst leben, bräuchen keine Furcht zu haben, daß sie in diesem kriegerischen Zustand fallen werden. Läßt uns Buße tun und heute unsere Untergabe dem ins Heiligtum bringen auf daß sie angetötigt werden. Denn heute erfüllt sich schon zum Teile was in Zeugnisse Band I Seite 48 gesagt ist: „Christe, die gerecht sein wollen, überleben gleich Judas ihrem Herrn in die Hände seiner bittersten Feinde. Diese, sich selber betrancenden, die sich vorgetest haben, ihren eigenen Weg zu gehen und ihre eigene Seele zu verteidigen, werden immer schwächer, bis sie lieber irgend einen Zug verfolgen, als ihren eigenen Willen aufzugeben. Sie werden blindlings auf den Weg des Bösen gehen; aber gleich dem Wahrfärrn sind sie so in Täuschung be-

— Rornelius war ein römischer Hauptmann. Er war ein wohlhabender Mann, von vornehmer Herkunft und nahm eine Beitrags- und Ehrenstiftung ein. Von Gehurt und Erziehung ein Heide, hatte er durch Berührung mit den Jüden Erkenntnis über Gott bekommen und verehrte ihn aufrichtigem Herzens; er äugte die Gethheit seines Glaubens durch sein Mittel mit den Armen. — Rornelius glaubte an Gott als den Schöpfer Himmels und der Erde, den er verehrte, deinen Monarchie er anerkannte und dessen Rat er in allen Lebensfragen hütete. Er war Joseph treu in seinem Familienleben und in Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten.

— Obgleich Rornelius an die Prophezeiungen glaubte und auf den verheißenen Messias wartete, hatte er doch keine Kenntnis des Evangeliums, wie es im Leben und Tod Christi offenbar ist. Er war kein Mitglied der jüdischen Gemeinde, denn die Rabbinier würden auf ihn als einen Heiden und Unreinen herabgeschaut haben. Doch berief sie heilige Prophet, der von Abraham sagte: „Ich temne iher“, kannte auch Rornelius und sandte ihm unmittelbar vom Himmel eine Botchgatt. —

4. Weshalb sandte Gott einen Engel zu ihm? — *Berfe 4—6; Daniel 9, 20—23; Jeremia 29, 12—13.*

— Dass sogar die Bekündigung des Mannes, bei dem Petrus wohnte, angegeben ist, zeigt, dass Gott mit der Gethigkeit und dem Geschäft der Menschen in jeder Lebenslage bekannt ist. Gott ist vertraut mit den Erfahrungen des einfachen Arbeiters wie mit denen des Königs auf seinem Throne. —

5. Wer musste ihn belehren? — *Öphei 3, 8—9.*

— Gott bewies, dass er dem Predigtant und seiner organisierten Gemeinde Beachtung schenkt. Der Engel hatte keinen Nutztag, Rornelius die Gethigkeit vom Kreuz zu berichten. Ein Mensch, genannt wie der Hauptmann selbst, menschlichen Gebrechen und Verirrungen unterworfen, musste ihm von dem getrenzten und auferstandenen Heiland sagen. —

— Christus wurde Mensch, damit er die Menschheit erreiche. Ein göttlich menschlicher Heiland war nötig, um dieser Welt Erlösung zu bringen. — Zu seiner Weisheit bringt der Herr solche, die nach Weisheit suchen, mit andern in Berührung, welche die Wahrheit kennen. —

6. Wie famen Petrus und Rornelius zusammen? *Berfe 7—8 und 17—20.*

— Rornelius gehörte der jüdischen Erziehung mit Freunden. — Der Engel ging nach seiner Unterredung mit Rornelius zu Petrus nach Zoppe. Wer die Mithörung humilicher Boten wünschte, musste in Übereinstimmung mit ihnen handeln. Niemand werden bliche humilijigen Boten Reglosigkeit, Unordnung und das Geflein der Organisation auftheissen. (Zeugn., §. 1. Organisation).

7. Worauf hingerte Petrus am Göller beim Abendgebet? — *Berfe 9—16; Jeremia 15, 16; Matthäus 4, 4.*

— Es war nicht allein leibliche Speise, wonach Petrus hingerte. Als er vom Hause aus über die Stadt Zoppe und die umliegende Gegend schaute, hingerte ihr nach der Rettung seiner Brüder genößen. Er hatte ein brennendes Verlangen, ihnen in der Schrift die Prophezeiungen, die vom Leid und Tod Christi handeln, zu zeigen. —

8. Was wurde Petrus durch das Gesicht gezeigt? *Berf 28.*

— Bis jetzt hatte noch keiner der Jünger das Evangelium den Heiden gebracht. Nach ihrer Reinigung bestand immer noch die Scheidemand, welche durch den Tod Christi niedergeworfen war, und ihre Arbeit hatte flüch auf die Jüden bestanden, denn sie betrachteten die Heiden als von den Segnungen des Evangeliums ausgeschlossen. —

— Viele unter den Heiden hatten den Predigten Petri und der andern Apostel mit Interesse gefolgt, und viele der griechischen Jüden waren an Gethitung gläubig geworden, aber die Bekündung des Rornelius war die erste von Bedeutung unter den Heiden. —

9. Wie wurde Petri Hunger gestillt? — *Apostelgeschichte 10, 21—24.*

Als wen empfing Rornelius den Petrus? — *Berfe 25—27.*

Als Petrus das Haus des Heiden betrat, begrüßte ihn Rornelius nicht wie einen gewöhnlichen Besucher, sondern als einen vom Himmel Geehrten, der von Gott zu ihm gefandt war. Es ist eine orientalische Sitte, sich vor einem Fürsten oder Würdenträger zu verbeugen, ebenso stand dies vor ihren Eltern tun zu lassen. Rornelius fiel, von Schrecken vor dem ihm zur Bekündung von Gott Gesandten überwältigt, dem Apostel zu Klaffen und betete ihn an. Petrus entsetzte sich und hob den Hauptmann mit den Worten auf: „Siehe auf ich bin auch ein Mensch.“ Während während die Boten des Rornelius unterwegs waren, hatte dieser seine Verwandten und Freunde“ zusammengezogen, damit sie mit ihm die Bekündigung des Evangeliums hören mögten. Als Petrus ankam, fand er eine große Gesellschaft versammelt, die gespannt auf seine Worte wartete. —

10. Womit begann Petrus sein Werk? — *Berfe 28—33; Matthäus 5, 23—24.*

Wen bekündigte er sobann? — *Berfe 36—43.*

— Petrus machte den Anwesenden zunächst die Sitte der Juden klar, wonach es für die Juden als ungewöhnlich galt, sich geistlich mit den Heiden einzulassen, und dass eine Haftsetzung dieses Gesetzes eine Bekehrung nach Fleisch zog. Aber Gott hat mir gezeigt, meinen Menschen gemein oder unrein zu lassen. Darum habe ich mich nicht geweigert, zu kommen, als ich ward hergefordert.“

— Rornelius berichtete dann seine Erfahrung und die Worte des Engels und folgte zum Schluss: „Da stande ich von Stand an zu dir; und du haft wohl getan, doch du kommen bist.“ — Petrus sagte: „Kann erfahre ich mit der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansiehet; sondern in alterei Wolf, wer ihn fürchtet, und recht tut, der ist ihm angenehm.“ —

11. Wie reich segnete Gott diese Versammlung? — *Berfe 44—48.*

— So wurde das Evangelium denen gebracht, die zwar Gäste und Freunde gewesen waren, jetzt aber Bürger mit den Heiligen und Gottes Freiengenosse wurden. Die Bekündung des Rornelius und seines Hauses war mit die Erfolgsergebnisse einer einzufassenden Sache. Von diesem Haufe aus begann ein großes Gnadenwerk in jener heidnischen Stadt.

— Gott heilte auch Gott nach Seelen unter hoch und niedrig. Es gibt viele Männer, die Gott, gleich Rornelius, mit ihrem Werk in der Welt in Verbindung zu bringen suchen. Ihre Reigung gehört dem Volk Gottes, doch rechte Hand halten sie an die Welt gebunden. — Für diese Seelen sollten besondere Bemühungen gemacht werden. — Gott sucht nach ernst, demütigen Arbeitern, die das Evangelium den höheren Klassen verbündigen. Mit Bezug auf eige Erfahrung müssen Kinder gehoben werden. —

12. Was lernten die Apostel und Brüder aus dieser Erfahrung? — *Apostelgeschichte 11, 1—18.*

Was wollen wir lernen?

— Auf diese Weise war das Korutell ohne Widerstand aus dem Rege geräumt, die auf den Gittern von Zehnandertern gegründete Ungehorsamkeit abgetan und der Regi zur Bestürzung des Christentums unter den Heiden geöffnet.

Es gibt viele in der Welt, die dem Reich Gottes näher sind als wir denken. In dieser dunstigen Welt der Sünde hat der Herr viele tothare Jungen, zu denen er seine Boten leiten wird. Überall sind solche, die für Christus Trostung nehmen werden, diele werden die Weisheit Gottes höher als irgend einen irdischen Vorsteif schätzen und werden freue Siegträger werden. Gedrungen von der Liebe Christi, werden sie andere dringen, auch zu ihm zu kommen. —

2. Lektion. — Sabbat, den 10. Juli 1920.

Was dem Gefängnis befreit.

(Nach Apostelgeschichte 12.)

1. Was nun wurde Petrus von Herodes eingefangen? — Warum gefangen es? — Apostelgeschichte 12, 1—3; Matthäus 27, 22—24.

Herodes war König von Judäa, dem römischen Kaiser untertan und auch gleichzeitig Bischof von Galiläa. Er bekannte sich als Prosekt zum jüdischen Glauben und war dem Schein nach sehr eifrig, die Ceremonien des jüdischen Gesetzes zu befolgen. In der Hoffnung, seine Ohren und Namen würdig zu befriedigen, trugte er nach der Gunst des Kindes; er schufte sich daher an, ihre Münze zu befriedigen, indem er die Gemeinde Schrift verfolgte, die Schüler und Söhne der Schriftenplauder und die leitenden Mitglieder der Gemeinde in das Gefängniswarf. — Diese Grausamkeiten wurden während des Passahfestes verübt. Wahrend die Juden ihre Befreiung aus Megiddo feierten und großen Eifer für Gottes Gesetz bestanden, übertraten sie zur gleichen Zeit jeden Grundatz dieses Gesetzes, indem sie die Gläubigen Christi verfolgten und hinnordeten. —

2. Welchen Zweck sollte die starke Befasung während des Festes haben? — Apostelgeschichte 12, 4.

— Es taunten Reden auf, ob es sicher wäre, den althebraischen Apofel vor all dem zurzeit in Jerusalem verhafteten Volk zwecks Hinrichtung hinzu zu führen. Man befürchtete, daß der Anblick des auf dem Gang zum Tode befindlichen das Mitleid der Menschen erwecken möchte. Auch befürchteten die Zelte und Briefe, Petrus müßte einen seiner zäudenden Aufträge, sich mit dem Leben und Charakter Jesu zu beschäftigen, ergehen lassen. — Petri Eifer, die Sache Christi zu vertreten, hatte viele berauft, ihren Stand für das Evangelium zu nehmen, und die Leiter des Gottesdienstes befürchteten, daß man die Freiheitlasse des Gefangenen vom Süden fordern könnte, wenn sich Petrus eine Gelegenheit hiefe, seinen Glauben angezeigt zu verbreiten. —

3. Was taten die Geschwister während der Tage? Vers 5.

Während man unter verschiedenartigem Rummund die Hinrichtung des Petrus bis nach dem Passahfest hinzog, gewannen die Glieder der Gemeinde Zeit, ihre Herzen einzufließen und inbrünstig zu beten. Ohne Kurfürsten beteten sie für Petrus, denn sie fühlten, daß er dem Werk nicht verloren gehen dürfe. Sie erfanden, daß sie einen Ruhm erreicht hatten, an dem die Gemeinde Christi ohne besondere Hilfe von Gott der Verführung anheimfallen würde. —

4. Wie kommt sich daher Gott offenbaren und wo nicht? — Matthäus 23, 38; Apostelgeschichte 12, 6—7.

Unzähligen flohen im Zentrum aus allen Nationen den Tempel auf, welcher der Verehrung Gottes geweiht war. Am Thron des Gottes und töltlicher Steine hat er einen herrlichen und majestätischen Anblick dar. Doch war Schoba nun nicht mehr in diesem lieblichen Raum zu finden. Israel hatte sich als Nation selbst von Gott geschieden. — Um jede Möglichkeit der Befreiung anzuschließen, wurde Petrus der Kniffel von sechzehn Soldaten übergeben, welche, in verschiedene Wachen eingeteilt, ihn Tag und Nacht bewachten. Man tat ihn in seiner Zelle zwischen zwei Soldaten, hand ihm mit zwei Ketten und jede dieser Ketten wurde am Handgelenk eines der beiden Soldaten befestigt. Es war ihm so unmöglich gemacht, sich ohne ihr Wissen zu bewegen. — Durch Schloß undriegel und die nämliche Wache, die eine Hülfsleitung von menschlicher Seite ganz unmöglich machen, sollten nur dazu dienen, den Eieg Gottes in der Befreiung des Petrus, in so vollkommener Art machen. Herodes hatte seine Hand gegen den Unmöglichen erhoben und sollte gänzlich gefangen werden. Gott rettete durch seinen mächtigen Arm das kostbare Leben, dem die Juden Bezeichnung gesprochen hatten. —

5. Erzähle Petri Befreiung. — Vers 7—10.

Petrus glaubte sich im Gefängni, er founte die Bunderat nicht fallen. Dreimal drang die Stimme des Engels an sein Ohr. Geschlaflos fielen Sie Ketten, öffneten und schlossen sich die gewaltigen Zonen!

Die Apofel ertrugen ruhig alle Strafen, welche die Vertreter des Gesetzes ihnen auferlegten. Sie wichen ihren Verfolgern aus, wenn sie konnten, verbargen sich vor Verhaftung und verließen ihre Gefangenschaft auf göttlichen Besuch; wenn aber Land an sie gelegt wurde, wenn man sie vor die Richtbank oder zum Tode führte, widerstanden sie nicht, sondern folgten den Fußschritten desjen, der sie nicht drohte, als er litt, sondern es dem amheimfand, der da reißt rüftet. (Sektion 7. Num. 4. Jahrg. 1911).

6. Welche Gewissheit hatte nun Petrus? — Vers 11.

Petrus mußte sich und fand sich vollständig gefleidet und gegürtet. Seine Handgeleite, vom Tragen der grauen befehligen Eisen geschlossen, waren von den Handketten frei. Er begriff, daß seine Freiheit weder Zäuführung noch Raum oder Gefängni, sondern göttliche Weisheit sei. Am nächsten Morgen hätte er zum Tod geführt werden müssen; doch Rehe, ein Engel hatte ihn von Gefangnis und Tod befreit. — Der Apofel begab sich sofort nach dem Hause, wo seine Brüder versammelt waren und wo sie gerade ihr ernstes Gebet für ihn flehten. —

7. Berichte die Erfahrung der Geschwister. — Vers 12—17.

8. Wie wirkte diese Bunderat Gottes auf Herodes und die Kriegsfreunde? — Vers 18—24.

— Am Morgen versammelte sich eine große Menge Volkes, um der Hinrichtung des Apofel beiwohnen. Herodes stande seine nach dem Gefängnis, um Petrus unter großem militärischen Gepränge abzuholen, damit nicht nur eine Fackt unmöglich gemacht werde, sondern auch, um alle ihm freundlich Gefüllten einzufügeln und die Macht des Königs zu zeigen. —

— Als die Neunten Petrus holen wollten, standen die Soldaten immer noch vor der Gefängnisstür, die Geschütze und Riegel waren noch fest, und die Ketten waren noch an den Handgelenken der beiden Soldaten befestigt; doch der Gefangene war nicht mehr da. — — Als der Bericht von Petri Flucht vom Thron Blaup. Petrus überbrachte, schwante er vor Blut. Er legte der Gefangengewohne Untere zur Last und befahl sie hinzurichten. Herodes wußte wohl, daß keine menschliche Gewalt Petrus befreite hatte, doch war er entschlossen, nicht zu zähmen, daß eine göttliche Kraft seine Plane bereitelt hatte, und so ließte er Gott trostigen Süberstand. —

9. Wann wurde Herodes gerichtet? — Vers 22; Esther 8, 7.

— Derjelseher Engel, der von den Himmelshöfen herabgekommen war, um Petrus zu befreien, war mit Herodes der Sohn des Zornes und des Gerichts. Der Engel saß auf Petrus am die Seite, um ihn vom Schaf aufzunehmen; ein anderer Engel aber war es, mit dem er den göttlichen König traf, dessen Stola einiedrigte und an ihm die Strafe des ungnädigen vollzogte. Herodes starb unter grauslichen und seelischen Qualen unter dem vergeltenden Gericht Gottes. —

10. Welchen Trost haben wir in den kommenden Kämpfen? — Sacharja 2, 12; Psalm 34, 8.

— So gewiss wie in den Tagen der Propheten, gehen auch heute himmlische Botschaften und Botschaften der Erde und tragen die Befürmmern zu trösten, die Menschen für besiegten und die Herzen der Menschen für Christus zu gewinnen. Wir können sie nicht verlörrlich lehren, doch sind sie bei uns, uns führend, leitend und beschützend. — Der Himmel ist mit der Erde durch eine gehirnunvollste Seiter verbunden, deren Fuß fest auf der Erde ruht, deren oberste Eprosse aber an den Thron des Einigen reicht. Engel freuen beständig auf dieser Leiter auf und ab. — Wir können ihre Gestalt mit unzen natürlichen Augen nicht sehen; nur mit geistlichen Schwertern können wir himmlische Dinge wahrnehmen. Nur das geistliche Øhr kann die Harmonie himmlischer Stimmen vernehmen. — Die Särften und Gewaltigen des Himmels beobachten den Kampf, den Gottes Diener unter leichter entmutigenden Umständen führen. Neue Schäfchen müssen gehüllt werden, neue Schären genommen werden, wenn die Christen um das Banner des Christus gekämpft, vorwärts gehen, um den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. —

3. Section. — Sabbat, den 17. Juli 1920.

Das Evangelium in Antiochien.

(Nach Apostelgeschichte 13, 1—3; Apostelgeschichte 11, 19—26).

1. Wer hatte die Gemeinde in Antiochien gesammelt? — Was für eine Stadt war Antiochien? — Apostelgeschichte 11, 19.

Zu den Städten, welche das Evangelium freundig aufnahmen, gehörte auch Antiochien, die damalige Sonnenstadt Syriens. Der ausgedehnte Handelsverkehr, der sich von diesem vorstreichigen Mittelpunkt aus herzweigte, brachte Leute von den verschiedensten Nationen dort zusammen. Außerdem hatte Antiochien einen Ruf als Kultenstaat für Freunde des Christenglaubens und der Bequemlichkeit, wegen seiner gehenden Zuge, seiner Bildung und Vernierung, die es aufzuweisen hatte. In den Tagen der Propheten hatte es sich zu einer unzufriedenen, lachhaften Stadt entwickelt. —

2. Wie wurde das begonnene Werk gefördert? — Hebre 20—26.

— Das Wirken des Barnabas in Antiochien war reichlich gesegnet, und viele wurden dort der Schar der Gläubigen hinzugezogen. Als sich das Werk entwidelter, füllte Barnabas die Notwendigkeit nahteder Hilfe, um die von der Vorlesung Gottes gebotenen gütigen Gelehrten auszurütteln. So begab er sich nach Zaraïs, um Paulus zu suchen, der seit einiger Zeit, nach seiner Abreise von Jerusalem, in den Landen Syrien und Cappadocia, "der Glauben, welchen er weitwand verführte", verbündete. Es gelang Barnabas, Paulus zu finden und ihn zu überreden, mit ihm als Mitarbeiter am Evangelium zurückzukehren. (Gal. 1, 21—23.) —

— In Antiochien wurden die Jünger zuerst Christen genannt. Dieser Name wurde ihnen beigelegt, weil Christus der Hauptfuß ihrer Predigtan, ihrer Lehren und ihrer Unterhaltung war. — Mit hebenden Säppen und mit Tränen in den Augen brachten sie von seiner Gesellschaft im Garten, seinem Zerrat, Verhölt und seiner Stirnfröntung, von der Geduld und Demut, mit denen er Schimpf und Martir von seinen feindlichen Hinnahmen, von dem göttlichen Mitteld, mit dem er für seine Verfolger betete. —

3. Was werden vom Geiste Gottes belebte Glieder und Gruppen der Gemeinde Gott auch heute tun? — Apostelgeschichte 4, 20.

Mehrstatt daß unsere Prediger unter den Gemeinden arbeiten, müßtigt Gott, daß wir uns nicht ausstreiten. Solange Gemeinden sich auf andere Arbeiter verläßen, um ihren Glauben zu stärken, werden sie nicht stark in sich selbst werden. — — Das Beispiel der Nachfolger Christi zu Antiochien sollte einem jeden jeden Großfürdern der heutigen Welt lebenden Christen Begriffserklärung verleihen. — — Die eingelagerten Prediger allein sind der Aufgabe, die großen Städte zu warten, nicht genügt. Gott läßt nicht nur an Prediger, sondern auch an Kirche, Krankenpfleger, Soldaten, Arbeitnehmer und andre Gott ergebene Leute, vom verschiedener Zeugung, die Errichtung des Wortes Gottes behalten und die Kraft seiner Gnade teilen. — — Den Ruf ergehen, der Not der ungewandten Städte zu gedenken. — —

4. Wann wurde Paulus zum Dienst berufen? — Apostelgeschichte 26, 15—18; Apostelgeschichte 9, 15.

— Seit segnete in außergewöhnlichem Maße die Arbeit des Paulus und Barnabas während des Jahres, das sie mit den Gläubigen zu Antiochien zusammen verbrachten. Doch keiner von beiden war bis dahin formell als Prediger des Evangeliums eingesetzt worden. Sie hatten nun in ihrer christlichen Erfahrung einen Punkt erreicht, wo ihnen Gott die Ausführung eines schmierigen Missionssunternehmens anvertrauen wollte, im Beifall jener Borttei, der ihnen durch Hilfe der Gemeinde werden konnte, nötig haben würden. — — Wie diese Propheten als Missionare in die Seidenwelt gerannt wurden, wie unter Mutter und Gebet und Handarbeitern feierlich zum Dienstleute Gottes geworben, so erhielten sie von der Gemeinde Gottmacht, mit voller kühnlicher Autorität ausgerüstet, Gemeinden zu organisieren, und,

5. Welche Bedeutung hatte die Einlegung? — Apostelgeschichte 13, 2—4.

— Ihre Einlegung war eine öffentliche Verurteilung ihrer göttlichen Verfassung, den Seiden die frohe Botschaft vom Heil zu bringen. — — Sonohl Paulus wie auch Barnabas hatten ihren Antrag von Gott selbst ihnen erhalten, und die Zeremonie des Handauflegens brachte keine neue Gnade oder mitsame Erfährtung hing. Es war eine anerkennende Formalität der Ernennung zu einem verlebtenamt und eine Zeihaltung der Autorität in diesem Unt. Es wurde dem Werk Gottes eine bedeutungsvolle Gemeinde aufgedrückt. — — Den Juden war diese Formalität eine Verhöhnung. Wenn ein jüdischer Sohn seine Kinder segnete, legte er seine Hände ehrfürchtig auf ihre Häupter. Wenn ein Sohn zum Opfer bestimmt war, legte der Priester seine Hände auf das Opfer tier. Als die Diener der Gemeinde zu Antiochien Paulus und Barnabas die Hände anlegten, flehten sie durch diese Handlung den Segen Gottes auf die erforenen Propheten herab an dem besondern Werk, zu dem sie berufen worden waren. — —

6. Wie wirkt Gott noch heute? — 1. Korinther 12, 27—28.

— Die Umstände, welche mit der durch den Heiligen Geist zu einem heilumten Prodig des Dienstes gelehrten Missionierung des Paulus und Barnabas verbunden waren, zeigen klar, daß der Herr durch erfahrene Kriegerkräfte in seiner organisierten Gemeinde wirkt. Als Paulus vorher die göttliche Wirkung betreffs seiner Berion querit durch den Heiland selbst offenbart worden war, wurde er gleich danaach mit Griebern.

der neuorganisierten Gemeinde zu Damaskus in Verbindung gebracht. — Und jetzt, da der zu jener Zeit gegebene göttliche Auftrag wößiger zur Ausführung gehabt werden mußte, beauftragte der Heilige Geist, indem er wiederum begegnete, daß Paulus ein ausserwähnliches Mittelzug zur Verbindung des Evangeliums unter den Heiden sei, die Gemeinde, ihm und seinen Mitarbeiter einzufügen. —

7. Womit hatten die Apostel damals schon unter den Gläubigen zu kämpfen?

— 3. Johannes 9—10.

— Es gab und gibt in der Gemeinde immer solche, die befürchtig nach individueller Selbständigkeit trachten. Es scheint ihnen unmöglich zu sein zu erkennen, daß Unabhängigkeit des Geistes leicht dazu neigt, das menschliche Werkzeug mit Selbstübertragen zu erfüllen und mehr auf das eigene Urteil zu hauen, als dem Gott zur Zeitung seines Kriider hochzutragen, besonders das Urteil solcher, die Gott zur Zeitung seiner Gemeinde benötigen. Gott hat keine Gemeinde mit besonderer Autorität und Kraft ausgerichtet, die zu missachten und zu verachten niemand gerechtfertigt werden kann; denn wer das tut, der verachtet die Stimme Gottes. — — Jeder Arbeiter in des Herrn Werk, der diese Mittel beiseite legt, und der denkt, daß seine Erleuchtung direkt von Gott und durch niemand anderes kommt muß, bringt sich dadurch in eine Lage, in der er der Gefahr ausgesetzt ist, vom Feind getanzt und gefürtzt zu werden. Der Herr hat in seiner Weisheit Vorsichtung getroffen, daß vermittelst der nahen Verbindung, die von allen Gläubigen aufrecht erhalten werden sollte, Christ mit Christ und Gemeinde mit Gemeinde verbunden sein sollte. Auf diese Weise wird das menschliche Werkzeug imstande sein, mit Gott zusammen zu wirken. Sede Arbeitsskraft wird dem Heiligen Geist unterworfen, und alle Gläubigen werden in organisiertem und wohlgeleiteten Rhythmus vereint sein, der Welt die frohe Botschaft von der Gnade Gottes zu verkündigen. — —

8. Was taten Paulus und Barnabas nach ihrer Missionierung? — Apostel-

gesichte 13, 4.

— Paulus betrachtete den Anlaß seiner formellen Missionierung als Anfangspunkt eines neuen und wichtigen Abschnittes in seinem Lebenslauf. Von dieser Zeit an rechnete er späterhin den Anfang seines Apostolates in der christlichen Gemeinde. — Während das Licht des Evangeliums zu Antiochen hell lebte, wurde durch die im Jerusalem zurückgebliebenen Apostel ein wichtiges Werk fortgeführt. — — Sie nahmen zur Zeit der Seite viele Juden aus allen Ländern nach Jerusalem, um im Tempel anzubeten. Predigten die Apostel mit unerschütterlichem Mut Christus, obgleich sie wußten, daß sie höchstens ihr Leben befeindig aufs Spiel setzen. Der Geist Gottes drückte ihrer Arbeit sein Siegel auf; es wurden viele zum Christen belehrt, und diese, nach ihrer Taufe in den verschiedenen Teilen der Welt ausbreitete, freuten die Gemeinden und ihnen in dem Werk der Seelenrettung zu helfen. (Zeugn. B. I. Seite 222). — —

4. Lettior. — Sabbat, den 24. Juli 1920.

5. Welche Erfahrung machen die Apostel auf der Insel Sypern, dem ersten Platz ihrer Missionreise? — Apostelgeschichte 13, 4—12.

(Nach Apostelgeschichte 13, 4—52).

1. Welche Erfahrung machen die Apostel auf der Insel Sypern, dem ersten Platz ihrer Missionreise? — Apostel bei ihnen?

— Nicht ohne Widerstand läßt Satan den Anlauf des Heiligen Gottes in der Welt vor sich gehen. Die Kräfte des Bösen sind in einem unaufhörlichen Kampf gegen die zur Verbreitung des Evangeliums erwählten Heilskräfte begriffen. — Der Landvogt hatte die Apostel rufen lassen, um sich über die Wirtschaft, zu deren Verbindung sie gekommen waren, unterrichten zu lassen, und nun fanden die Mächte der Finsternis ihn durch ihre verdächtlichen Einflüsterungen von dem Glauben abzuwenden und so die Arbeit Gottes zu durchkreuzen, indem sie durch den Baumeister Elymas wirteten. — Doch der treue Evangeliumsarbeiter braucht sich nicht vor einer Niederlage durch den Feind zu fürchten, denn es ist kein Vorrecht, mit Kraft aus der Höhe angelangt zu werden, um jedem teuflischen Einfluß zu widerstehen. — —

2. Wozu diente die Birsamkeit Satans? — Vers 12.

— Der Baumeister hatte seine Augen den Beweisen der Gewissen der Evangeliumsmehrheit gegenüber verblödet, und der Herr ließ nun in gerechtem Zorn seine natürlichen Augen verschließen und ihm das Tageslicht entziehen. Diese Blindheit war keine dauernde, sondern nur eine vorübergehende, damit er genarrt und zur Buße geführt werde und die Vergebung Gottes, den er so schwer beleidigt hatte, suchen mödje. — Die Tat sauge, daß er gewinnt, wonach er gewünscht, bewies offen, daß die von den Aposteln gewünschten Wunder, die Elymas als Zauberer und Zauberkunstflüte hingelegt hatte, durch die Kraft Gottes gewirkt worden waren. Der Landvogt wurde von der Wahrheit der von den Aposteln verkündigten Lehren überzeugt und nahm das Evangelium an. — — Die Prediger der Wahrheit Gottes werden den listigen Feind in vielen verschiedenen Formen antreffen. Manchmal wird es in der Gestalt gelehrter Leute sein, doch öfters noch in Ungelehrten, die Satan zu erflogreichen Werkzeugen, mit denen er Seelen tönt, herangebildet hat. Es ist die Pflicht des Dieners Christi, in der Kirche Gottes und in seiner Macht treu auf seinem Posten zu stehen. So wird er die heerjaren Satans in Bekämpfung bringen und im Namen des Herrn triumphiieren können.

3. Was ereignete sich in Perge? — Vers 13.

— In Perge werden nicht gewöhnt, wurde Johannes (Paulus) durch die Gefahren und Entbehrungen der Reise entmutigt. Unter günstigen Umständen hatte er mit Erfolg arbeiten können, doch jetzt, inmitten der Schändereien und Gefahren, die so oft die handhabenden Arbeiter umgehen, sank ihm der Mut, die Närten und Schändereien als giner Streiter des Kreuzes zu bestehen. — — Als die Menge von Normätenbrüdern und immer größeren Gefahren zu bestimmt hatten, wurde Paulus von Saurit erortert, und, außen blaues har, weniger erlich, noch weiter zu gehen, und er fehrt nach Jerusalem zurück. — — Unter dem Segen Gottes und der weiten Unterstützung des Barnabas entwickelte er sich später zu einem tüchtigen Arbeiter. — —

4. Berichte vom Wirken der Apostel in Kitionen (in Kitionen)! — Apostelgeschichte 13, 14—16, 42—52.

— Paulus sorgte nicht, die klare Wahrheit betreffs der Verwerfung des Neidentes durch die jüdischen Leiter auszusprechen. — — Und nun, nachdem Paulus klar über die Erfüllung belaufter Prophezeiungen betreffs des Messias gekommen hatte, predigte er ihnen Buße und die Vergebung der Sünden durch die Verdienste Jesu, ihres Heilandes. — — Der Geist Gottes begleitete die gesprochenen Worte, und Herzen wurden ergriffen. Des Apostels Hinweis auf die Prophezeiungen des alten Testaments und seine Erklärung, daß diese durch das Amt Jesu vom Menschen erfüllt werden seien, überzeugte manche Seele, die sie nach dem Kommen des verheißenen Messias sehnte. — —

5. Was müssen wir von Paulus und Barnabas in der Arbeit für Jesus lernen? — Apostelgeschichte 13, 17—41.

Sie habe die Gefahr gesehen, wenn Botschafter die wichtigsten Punkte der gegenwärtigen Wahrheit verlassen und sich bei solchen Gegenständen aufzuhalten, welche nicht zur Einigung der Herden und Erfüllung der Seele beitragen. Satan wird jeden möglichen Vorfall nutzunehmen, das Werk zu schädigen. Ihrer solche Gegenstände, wie das Heiligtum, in Verbindung mit den 2300 Tagen, die gebote Gottes und der Glorreiche Zeit, sind vollkommen geeignet, die vergangene Wohrbemerkung zu erfüllen und zu zeigen, was unsre Gegenwartige Gestaltung ist, den Glaubenden zu befriedigen und ihnen die Gewissheit der herrlichen Zukunft zu geben. „Ich habe häufig gelehrt, daß dies die hauptsächlichsten Gegenstände sind, bei denen die Botschafter weltweit hofften.“ (Erf. u. ref. S. 51—55).

6. Welche Folge hatte die Sabbathversammlung? — **Berfe 42—44.**
7. Was taten die Juden? und was die Heiden? — **Berf 45. 48.**
8. Welche Erklärung gaben die Apothe zum öffentlich? — **Berfe 46—47;**
Hofea 2, 1; 2, 25; Matthäus 21, 43.

— Die Heiden freuten sich außerordentlich, daß Christus sie als Kinder Gottes anerkannte, und mit dankbarem Lärzen lauschten sie den gepredigten Worten. Die gläubig geworden waren, teilten die Evangeliumsbotschaft nicht mit, und so „ward . . . das Werk des Herrn . . . ausgebretet durch die ganze Gegend.“

— Obwohl sich Paulus und Barnabas zu Missionen in Bildidien an die Heiden wandten, hörten sie doch nicht auf, anderwärts auch für die Juden zu wirken, wo sie nur eine günstige Gelegenheit, gehört zu werden, fanden konnten. —

9. Zu welchem Zeugniß müssen wir heute bereit werden? — **Offenbarung 18, 1—4.**

Die Botschaft von dem Falle Babylonis, wie sie der zweite Engel (seit 1844) verkündigte, wird wiederholt mit der Ausfüllung aller Verdorbenheiten, die sich seit 1844 unter die Schriftenheit eingestellt haben. Das Werk dieses Engels (Offenbarung 18) kommt gerade zur rechten Zeit, um sich beim Werk der 3. Evangelie anzuschließen, indem seine Stimme zu einem lauten Aufruhr mächtig. Das Volk Gottes wird dadurch vorbereitet, in der Stunde der Berufung, die bald kommen soll, zu stehen. „Ich las ein großes Sieg auf den Kindern Gottes rufen und sie vereinten sich, die 3. Evangeliebotschaft forschlos zu verhindigen.“ (Erf. u. ref. S. 270).

10. Was brach durch das furchtbare Zeugniß der Apothe über sie herein? — **Apothegechichte 13, 50.**

Die ungläublichen Juden erinnerten eine Verfolgung und ließen die Apothe zu ihren Grenzen hinanziehen. — Die Apothe ließen sich durch diese Behandlung nicht entmutigen. Sie gedachten der Worte ihres Meisters: „Seid sieid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähnen und verfolgen, und reden allerlei Lebels wider euch, so sie davon flügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolger die Propheten, die vor euch gewesen sind.“ (Matth. 5, 11, 12.)

Das Evangelium machte Gottschritte, und die Apothe hatten offensichtlich erlaubt zu führen. Ihre Arbeiten unter den Bildiern zu Shitochien waren richtig gezeugt worden, und die Gläubigen, denen sie das Werk einer Zeitung allein überließen, „wurden voll Freuden und Seelen gesetztes.“ —

5. Letton — Sabbath, den 31. Juli 1920.

Das Evangelium unter den Heiden.

(Apothegechichte 14, 1—26.)

1. Wo, wie und mit welchem Erfolg wirkten Paulus und Barnabas in Kitionen? — **Apothegechichte 14, 1—4.**

2. Welche Erfahrung machten sie auch hier? — **Berfe 8—7.**

Die Juden schoben der Sache der Apothe heimliche und gefährliche Absichten unter. Unfolge dieser Ansichten wurden die Apothe zu widerholten Malen vor die Öffentlichkeit gehbracht; doch ihre Vertheidigung war so klar und beruhigend und ihre Erklärung über ihre Lehren so ruhig und verständlich, daß sich ein starker Einfluß zu ihren Gunsten gestellt machte.

Die jüdischen Leiter ließen sich durch die Wendung, welche die Sache nahm, derart in Wut bringen, daß sie beschlossen, ihr Ziel durch Gewalt zu erreichen. Sie beschlossen, den Apothe keine Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen, und es so weit zu bringen, daß der Völker eingreifen und Paulus und Barnabas fernhalten würden. Durch ihre Wut erzielten sie ein Ziel gefest wären.

Die Freunde der Apothe, obgleich Ungläubliche, warnten sie vor dem höchstartigen Verlust der Juden und drängten in sie, sieh nicht unnötigerweise der Wut des Völkers auszusetzen, sondern ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Paulus und Barnabas schieden daher heimlich von Jonien und überließen es den Ungläublichen eine Zeitlang allein zu betreuen. Doch bediente dies durchaus nicht ihren endgültigen Abschied; sie hatten vor, wenn sich die Kurzegung gelegt hätte werden, zurückzufallen und das angefangene Werk zu vollenden.

Am allen Zeiten und in jedem Lande hatten die Söhne Gottes erfreut Widerstand zu begegnen, und zwar von Seiten derer, die mit Verachtung das Sicht des Himmels verwarfien. Dif haben die Feinde des Evangeliums durch Entstellung und Züge anscheinend den Sieg davongetragen, indem sie die Söhne verschlossen, durch welche Gottes Boten Zugang zu dem Volk hätten erlangen können. Doch diese Söhne könnten nicht immer verschlossen bleiben, und oft, wenn Gottes Diener nach einer gewissen Zeit zurückkehrten, um ihre Arbeit wieder aufzunehmen, wütete der Herr mächtig zu ihren Gunsten und machte es ihnen möglich, Denkmäler zur Ehre seines Namens zu errichten. 3. Welcher Siegen entsprang der Verfolgung? — **Berfe 8—10.**

Zu Strafe gab es keine Sündergrube, abgesehen einige Juden in dieser Stadt Iotopenstein, der Einwohner von Shitra läuteten ihren Gottesdienst im Tempel des Jupiter an. Die Apothe beobachteten sie, bießen Göttendienern die Ertannts Gottes, des Schöpfers, und seines Sohnes, des Schildes der Menschheit, beizuhören. Nachdem sie diese grundlegenden Wahrheiten über den Schöpfer klar gemacht hatten, erzählten die Apothe den Einwohnern von dem Gnaden Gott, der vom Himmel auf unsere Erde kam, weil er die Menschenfeinde siehe.

— Paulus dem Volk einmal von Christi Werk, die Kranken und Elenden zu helfen, berichtete, daß er unter leidenden Eltern einen Sohn, dessen Namen auf ihn gerichtet waren, und der seine Worte annahm und ihnen gaudete. Zu Gegenwart der göttlichen Verantwortung gehörte Paulus dem Schöpfer, aufrecht auf seinem Thron zu stehen. Dies lebt mit der Natur nur unklare Hoffnung, eine stehende Hoffnung einzunehmen, doch gehörte er jetzt dem Gebot Pauli sofort und stellte sich zum erstenmal in seinem Leben auf seine Füße.

4. Wie betrachteten die Heiden die Apothe? — **Berfe 11—13. — Römer 1, 20 23.**

Die Götter sind den Menschen gleich worden und zu uns herneiderkommen. Diese Erklärung war in Liebererkenntnung mit ihrer Tradition, wonach die Götter gelegentlich die Erde besuchten. Barnabas nannte sie wegen ihres ehrwürdigen Alters „seiner wahrhaften Heilung und seines milden Gelehrtausbreitens“ Jupiter, den Vater der Götter. Von Paulus dachte sie, er sei Mercurius, „seineit er das Wort führte“ und, von crifter und attiver Natur, bereide Worte der Warnung und der Erziehung an sie rächte.

Die Schräner, von dem Paulus sie befießt, ihre Danckarkeit zu benneten, veranlaßten den Priester des Jupiter, den Apofeln Gere zu beziegen, und er „brachte Ochsen und Frösche vor das Tor, und wollte opfern samt dem Wolf“. Paulus wird Barnabas, die Frau, der Muße bedürftig, zurückgezogen hatten, bemerkten von diesen Vorbereitungen nichts. Bald jedoch wurde ihre Stifterkantheit entdeckt durch den Mangel von Muß und das begeisternde Saufsuchen einer großen, Volksmenge, die sich vor das Haus begaben hatte, in dem sich die Apofel aufhielten.

5. Was taten die Apofel? — Paulus? — Apofelgesichtete 14, 14—18.
Ungeachtet der außdrücklichen Erklärung der Apofel, daß sie nicht göttlicher Natur seien, und ungeschickt der Bemühungen Pauli, den Sinn des Apofels auf den wahren Gott, als das der Bezeichnung allein würdige Wesen, zu lenken, war es doch heimlich unmöglich, die Leiden von der Ausführung ihrer Wohlfahrt, zu ovieren, abzuhalten. So stark war ihr Glaube gegenüber, daß diese Männer in der Tat Götter seien, und so groß ihre Begeisterung, daß sie nur mit Bildern ihres Sanctum empfanden. Der Bericht mischt, daß das Volk „Kann“ al. hielten war. Erst nach vielen Lieberkeiten von Seiten Pauli und eingehender Unterseitander-
schrift seiner und des Barnabas Mission als Stellvertreter des Gottes im Himmel und seines Sohnes, des großen Kreuzes, gelang es, das Volk von seinem Vorhaben abzubringen. So möchte meine Brüder und Schwestern ernahmen, niemals Personen ihrer Häufigkeit wegen zu schmeidet, denn sie können es nicht verbreiten. Das eigene Ich überhebt sich so leicht und Menschen verlieren folgedessen das Gleichgewicht. Niemals lage ich meinen Geschwistern, wenn ihr eine Gesetze von dem Blut aller Menschen rein halten wollt, so schmeidest niemals, röhmt niemals die Bemühungen armer Sterblicher; denn es mag ihnen zum Verderben gereichen.

6. Durch wen wirkte Satan weiter gegen die Apofel? — Vers 19.
„Juden von Antiochen und Kition“, die auf die Nachricht von dem Erfolg, den das Werk der Apofel hatte, beschlossen, ihnen nachzugehen und sie zu bestrafen. In Syra angekommen, gelang es, diese Juden bald, das Volk mit denselben verbitterten Geist zu erfüllen, der ihre eigenen Seelen durchdrang. Durch entstehende und berrennderweise Worte gelang es bald, solche, die eben noch Paulus und Barnabas als göttliche Wesen betrachteten, zu überzeugen, daß die Apofel in Wirklichkeit schämmer als Mörder seien und den Tod verdienten.

Die Enttäuschung, welche die Syriner erlitten hatten, indem ihnen beweht wurde, den Apofel ein Dämon darzubringen, hatte sie vorbereitet, sich mit einem Fanatismus gegen Paulus und Barnabas zu wenden, der ihrem ersten Eifer, sie als Götter auszurufen, sehr nahe kam. Der Apofel dachte, sein Ende sei gekommen. Der Märtyrertod des Stephanus und die grausame Rolle, die er selbst dabei gespielt hatte, trafen lebendig vor seine Seele. Von Banden bedeckt und ohnmächtig vor Schmerz, läuft er zur Erde, und der wütende Pöbel schlägt ihn zur Stadt hinaus in der Meinung, er sei tot.

7. Welcher große Gegen war die Folge dieser Trübsal? — Vers 20—21.
Der unvermündige Widerstand und die grausame Verfolgung ihrer Gemeinde dienten mir dazu, den Gläubigen dieser Gottergebenen Brüder zu stärken; und jetzt, angefischt der Gefahr und des Spottes, zeigten sie ihre Freude, indem sie sich feiern erfüllt um den Körper dessen schämt, den sie für tot hielten.

Wie groß war ihre Überraschung, als der Apofel mitten in ihrem Wehlagen plötzlich sein Haupt erhob und, mit dem Lobe Gottes auf seinen Lippen, auf seine Füße sprang! Der Gläubigen galt diese unerwartete Wiedergeburtung des Dieners Gottes als ein Wunder göttlicher Kraft und schenkt ihrem Glaubensnachschlag das Siegel Gottes aufzubauen. Unansprechliche Freude erfüllte sie, und sie lobten Gott mit neugestafftem Gläubigen.

Unter den Befehlten zu Syra und denen, die Angerungen der Leiden brüsten waren, befand sich einer, der späterhin ein hervorragender Reicher für Christus werden und mit den Apofeln an den Leidern und Freunden des Blutopferfestes in schweigendem Schweinen teilnehmen sollte. Es war ein junger Mann namens Timotheus. Als man Paulus aus der Stadt schloßte, befand sich dieser jugendliche Jünger unter denen, die neben Pauli anscheinend leblosen Körper standen, die ihn aufsehen sahen, verblendet und blutüberströmt, doch mit Worten des Dankes auf den Lippen, daß er um Christi willen hatte leiden dürfen.

8. Welche Freiheit nahmen sich die Apofel nun vor? — Vers 21, letzter Zeile — 23.

Die Apofel waren besorgt, die Neubekleidten mit den Sicherheitsmauern der biblischen Ordnung, als wichtige Faktoren in ihrer geistlichen Entwicklung, zu umgehen. In einem Drittel der Landschaften Syriens und Palästina, an denen sich Gläubige befinden, wurden ordnungsgemäß Gemeinden organisiert. In jeder Gemeinde wurden Brüder ernannt, und dieses Handhabung aller das geistliche Wohl der Gläubigen betreffenden Angelegenheiten wurden Ordnung und Glauben im gehörigen Weise eingeführt. Dies stand in Uebereinstimmung mit dem biblischen Plan, alle Gläubigen am Christus in einem Leibe zu vereinigen, und Paulus war darauf bedacht, diesen Plan während seines ganzen Lebensatzes zu befolgen. Diejenigen, welche durch seine Bekundungen zur Annahme Christi als Heiland gekommen waren, wurden in angemessener Zeit zu einer Gemeinde organisiert. Nach wenn die Zahl der Gläubigen nur eine geringe war, gefährte dies. Auf diese Weise wurde den Christen gelehrte, einander zu nennen Namen, da hin ich mitten unter Ihnen.“ Matthäus 18, 20.

9. Was können wir aus den Erfahrungen und aus dem Wirken der Apofel und aus ihrer Stellung zu den Gemeinden lernen?

Gelehrter 4, 4
Durch die Verbreitung der Gläubigen infolge des grüßen Unfalls ist vielfach die Erkenntnis im Bezug auf die Heiligkeit der Gemeinde und der Ordnung in derselben geschwunden. Seelen, die sich wägen und wiegen lassen von allen Wind der Lehre, kommen heute und morgen gehen sie davon. Es ist im Interesse dieser armen Seelen heiligste Pflicht eines jeden Christen, überhaupt der Gruppen, äußerst vorsichtig mit den Unreinheiten in die Gemeinde zuwage zu gehen. Läßt die im Kreisum herkömmlichen Seelen

Paulus und Barnabas

Die Gemeinde darf nicht eine Sammelfäthe unzufriedener Seelen werden, die aus irgendwelchen Gründen andere Gemeinschaften verlassen. Brüder lasst uns die Augen offen halten und Gott in allen Dingen um Rat fragen. Wir müssen lernen Geister zu unterscheiden, damit nicht durch Sauer- teig des Unglaubens oder Serrums die sieben Geschöpfer geschwächt werden. Nach beim Überseiden von Geschwister in anderer Gruppe sollte nie eine Aufnahme stattfinden, ohne daß ein Brief der verlassenen Gruppe vorliegt. — Begünstigt der Aufnahme durch die Taufe sei auf Zeugnisse, Bd. I, Seite 183—191 zum erufenen Studium verwiesen.

"Sieh, daß die Tür, durch die der Feind hereinkommt, um die Werde zu verwirren und zu bewirken, verschlossen werden kann. Sie fragte den Engel, wie das geschehen könne. Er sagte: 'Die Gemeinde muß zu Gottes Wort fliehen und sich über Gemeindeordnung unterrichten lassen, was übersehen und vernachlässigt worden ist. Dies ist unbedingt notwendig, um die Gemeinde zur Einheit des Glaubens zu bringen.'"

Erf. u. Ges. §. 93 v. §. 8. White.

Grübet sie nicht!

Johannes, der Jünger der Siebe, empfiehlt uns dies! 2. Joh. 10,11 Es scheint fast, als wären diese Worte zu hart und ein WiderSpruch gegen die Worte: "Seid freundlich gegen jedermann." Und doch nicht. Johannes meint es gut, wenn er uns den Grundsatz einprägen will, daß wir mit all denen, die uns eine fremde Lehre bringen, keine Gemeinschaft pflegen sollen. Wenn wir rechte Zeugen Sein sind, ist eine solche Gemeinschaft unmöglich. "Was hat das Sicht für Gemeinschaft mit der Sinnering?" 2. Kor. 6,14.

Wenn wir mit Seelen Gemeinschaft pflegen, von denen wir wissen, daß sie im Serrum gefangen sind, seit daran halten und uns belehren wollen, so bringt uns weitere Gemeinschaft in die Gefahr, von Satan überwunden zu werden. Wir müssen ganz entschieden sein und alle ausgeschlossenen Brüder wohl als Menschen achten, jedoch nicht als "Brüder und Schwestern". In allen, die im Christo sind, wenn auch noch nicht völlig, und sich noch nicht gegen die Wahrheit entschieden, haben wir irrende Brüder oder Schwestern vor uns, das wendet sich aber sofort mit dem Entschied gegen die Wahrheit. Sie viele kommen heute durch Satans Sift dadurch zu Fall, indem sie dem Sauerzeug eines ehemaligen Bruders lauschen oder den bösen Worten abgefallener unzufriedener Seelen das Ohr leihen!

Erfah. u. Geschichte §. 118.

Zungenfunden und Eiferfucht.

Leider gibt es unter den Christen viele unbündige Zungen, die selbst Gemeindemitglieder sind. Diese faßlosen Zungen müssen sich von Unheil-Gefahren freien. Es finden sich auch verschlagene Flüsterzungen vor. Da findet Stolzherrni statt, man mißt sich auf freie Weise in anderer Seute Sachen und stellt abgesetzte Fragen. Unter den Liebhabern des Rauschens sind solche, welche die Neugier, andere die Eiferfucht antreibt; wieder andere tun es aus Hass gegen diejenigen, durch welche Gott es für gut erfinden ließ zu reden zu weisen. Alle diese mißheiligen Elemente sind in Tätigkeit. Manche verhehlen ihre wirtschaftlichen Gefühle, während andere eifrig darauf aus sind, alles was sie wissen an die Öffentlichkeit zu bringen, ja sogar andere des Bösen zu verbreitigen.

Der eigentliche Geist der Verleumdung, welcher die Wahrheit im Unwahrheit umwandeln, Gutes zum Bösen lehren, und Unwahrheit im Verbrechen umgestalten möchte, ist überall tätig. Satan frohlockt über den Bußstand des betontchristlichen Volkes Gottes. Während viele ihre eigenen Seelen ver nachlässigen, hoffen sie gierig nach jeglicher Gelegenheit, andere zu bestimmen und zu verdamnen. Alle haben Charakterfehler, und es ist nicht schwer, etwas zu finden, was die Eiferfucht zum Schaden jener auslegen kann. „Nun,” sagen diele selbsternannten Richter, „num haben wir Zeit zu finden, um Ihnen die Eiferfucht zum Schaden jener auslegen zu lassen.“ Wir werden eine Klage gegen sie vorbringen, von der sie sich nicht losmachen können. Sie werden eine passende Gelegenheit ab, und bringen dann ihre Klartherereien hervor, und erheben ihre Beschimpfungen. Um ihren Zweck zu erreichen, laufen Personen, welche von Natur eine starke Einbildungskraft haben, große Gefahr. Sie selber und andere zu töpfchen. Sie kann manch unbedachte Ausdrücke anderer auf, ohne zu erwidern, daß Worte noreilig ausgesprochen werden müssen, und daher wohl nicht den wirtschaftlichen Sinn des Redenden ausdrücken. Über diese unüberlegten Worte, die oft so unbedeutend waren, daß sie der Beachtung gar nicht wert sind, werden durch das Berggrügerungsglas Satans betrachtet erwogen und wiederholt, bis Maulwurfszähnen zu Bergen anspornen.

Manche Vorleser von Gemeinden werden zu oft durch solche Schwierigkeiten belastet, und nur zu oft nehmen sie Bezug darauf in ihren Predigten. Sie sollten die Glieder der Gemeinde nicht dazu ermutigen, über einander zu klagen, sondern sollten sie als Richter ihrer eigenen Handlungen hinsetzen. Keiner sollte sich durch die Vorführung der Unbillen anderer zu Gefühlen des Vorurteils oder der Miedervergeltung anregen lassen; alle sollten geduldig warten, bis sie beide Seiten der Missbilligkeiten kennen gelernt haben, und dann nur das Glauben, was strenge Tatsachen sie zu glauben zwingen. Es ist allezeit das Beste, nicht auf falsche Berichte zu hören, bis die biblische Vorchrift genau befolgt wurden ist. Dies hat Anwendung auf jöch, die mit Verschwörungen darauf hingeworfen haben, Dinge aus den Verdächtlosen herauzuholen, mit welchen sie nichts zu schaffen hatten, und die zu wissen, ihnen nichts Gutes bringen konnte. („Biogr. Skr.“ §. 209—212).